

L 6718-16	1	Südlich von St. Ilgen	81 ha auf dem Blattgebiet
Kiese und Sande des Oberen Oberen Kieslagers (OKLo) des Rheins	Kiese und Sande für den Verkehrswegebau und für Baustoffe {Mögliche Produkte: Natursande, Rundkiese, Kies-Sand-Gemische, Schotter}		
1,9 m	Bohrung BO6618/99 im zentralen Bereich des Vorkommens,		
15,3 m	Lage: R ³⁴ 76 215, H ⁵⁴ 64 740, Ansatzhöhe: 105 m NN		
Gesteinsbeschreibung: Die Schichtenfolge besteht aus überwiegend fein- bis mittelkiesigem Mittel- bis Grobsand, z. T. auch Fein- bis Grobsand, lagenweise auch reinen Sand- sowie auch mittel- bis grobsandigen Fein- bis Grobkieslagen, wobei Fein- bis Mittelkies überwiegt. Insgesamt dominiert Sand gegenüber Kies in der gesamten Schichtenfolge. In Teilbereichen des Vorkommens, wie im Bereich der ehemaligen Kiesgrube Leimen (RG 6618-328), herrschen sandige Kiese in der Schichtenfolge vor. Über den Geröllbestand aus dem Vorkommensbereich liegen keine Angaben vor. Der Geröllbestand dürfte jedoch etwa der Zusammensetzung der pleistozänen, kiesigen Sande und sandigen Kiese, welche beibrechend in der 0,6 km südöstlich gelegenen Tongrube Nußloch (Dammstücker, RG 6618-4) gewonnen werden, entsprechen. Durch die Lage am östlichen Grabenrand nahe dem Kleinen Odenwald und westlichen Kraichgau ist mit einem relativ hohen Anteil an Geröllen des Buntsandsteins und des Muschelkalks zu rechnen. Lokal kommen in verschiedenen Niveaus wenige dm-mächtige bis ca. 1,5 m mächtige Feinsedimentlagen (Feinsand, oft schluffig, Schluff, z. T. schluffig, tonig) vor, bei denen es sich vielfach um linsenartigen Einschaltungen handeln dürfte.			
Vereinfachtes Profil: Rammkernbohrung (?) BO6618/99, Lage: s. o.			
0 – 0,3 m Oberboden, humos, dunkelbraun			
– 1,1 m Lehm, Kies, braun (Auensediment)			
– 1,3 m Kies, sandig, lehmig, braun (Auensediment)			
– 1,9 m Feinsand, hellgelb (Auensediment)			
– 17,2 m Feinkies, Mittelkies, rötlich, hellgrau, grau, bräunlich (OKLo)			
– darunter mächtiger Feinsand und Schluff des ZH1 –			
Nutzbare Mächtigkeit: Die nutzbare Kies- und Sandmächtigkeit variiert stark und nimmt von 10 m am Ostrand auf über 20 m am Westrand zu. Dies ist auf das unterschiedliche Niveau der die nutzbare Abfolge begrenzenden mächtigen Feinsedimente des Zwischenhorizonts 1 (ZH1) zurückzuführen. Die Oberfläche des Zwischenhorizonts 1 nimmt von 92 m NN am Ostrand auf unter 85 m NN im Bereich der ehemaligen Kiesgrube Leimen (RG 6618-328) ab, so dass die nutzbare Mächtigkeit nach Westen deutlich zunimmt. Weiterhin nimmt die Mächtigkeit des Zwischenhorizonts 1 von 20 m im Osten des Vorkommens Richtung Westen auf 5 bis 7 m ab. Bei dem Zwischenhorizont 1 handelt es sich vermutlich nicht um einen durchgehenden Horizont, sondern um ein Niveau, in dem gehäuft tonig-schluffige Linsen in z. T. erheblicher Erstreckung auftreten (HGK 1999, WIRSING & LUTZ 2007). Die unterschiedliche Ausbildung und Mächtigkeit des Zwischenhorizonts 1 (ZH1) ist im Wesentlichen für die großen Mächtigkeitsunterschiede am östlichen Grabenrand südlich von Heidelberg verantwortlich.			
Abraum: Die nutzbaren Kiese und Sande werden von wenige dm-mächtigen bis ca. 2 m mächtigen Deckschichten (überwiegend Lehm, z. T. tonig, sandig, kiesiger Lehm) überdeckt. Direkt nördlich der ehemaligen Kiesgrube Leimen (RG 6618-328) kommen Flugsande von 2,5 bis 4,5 m Mächtigkeit vor. Weiterhin können bezogen auf die gesamte Schichtenfolge dm-mächtige bis 1,5 m mächtige Feinsedimentlagen anfallen.			
Grundwasser: Der Grundwasserspiegel wurde am 04.10.1993 im Bereich des Vorkommens zwischen 100 und 98 m NN festgestellt (HGK 1999). Die nutzbaren Kiese und Sande befinden sich damit fast vollständig im Grundwasser. Hydrogeologische Informationen können der HGK (1999) entnommen werden. Die allgemeine hydrogeologische Situation ist in Kap. 2.2 und in der Abb. 7 dargestellt.			
Mögliche Abbau-, Aufbereitungs-, Verwertungserschwernisse: Mächtige Deckschichten sowie Auftreten von mehreren Feinsedimentlagen von wenige dm bis 1,5 m Mächtigkeit.			
Flächenabgrenzung: <u>Norden:</u> 100 m Abstand zur Bebauung von St. Ilgen. <u>Westen:</u> Fortsetzung des Vorkommens auf dem Blattgebiet L 6716 Speyer. <u>Osten:</u> Kiese und Sande < 10 m. <u>Süden:</u> Kiese und Sande < 10 m sowie die Kreisstraße K 4256.			
Erläuterung zur Bewertung: Die Bewertung beruht auf der Auswertung zahlreicher Bohrungen mit meist unbekannter Bohrtechnik (BO6618/84, BO6618/91, BO6618/99–105, BO6618/113–118, BO6618/154, BO6618/164, BO6618/410, BO6618/481–486, BO6618/571 und 572, BO6618/707–714, BO6618/830–832, BO6618/965–966), von denen jedoch nicht alle das Obere Obere Kieslager und den Zwischenhorizont 1 vollständig durchteuft haben. Im Bereich des Gewanns „Bruchwiesen“ sowie im Bereich der ehemaligen Kiesgrube Leimen (RG 6618-328) sind daher weitere Erkundungsbohrungen erforderlich. Zusätzlich wurden die HGK (1999) sowie die Ausführungen von WIRSING & LUTZ (2007) berücksichtigt.			
Sonstiges: Im Bereich der ehemaligen Kiesgrube Leimen (RG 6618-328) liegen die größten nutzbaren Kies- und Sandmächtigkeiten von voraussichtlich über 20 m vor. Da der Kiesabbau laut mündlicher Berichte von Personen der örtlichen Fischerei nicht bis zur Kiesbasis erfolgte, befinden sich im Bereich ehemaligen Kiesgrube Leimen (RG 6618-328) noch bedeutende Kies- und Sandmächtigkeiten. Aufgrund der dort vorhandenen Bahnlinie ist aber eine mögliche Erweiterung dieser aufgelassenen Kiesgrube in Richtung Westen auf das Blattgebiet L 6716 Speyer vorzunehmen.			

Zusammenfassung: Das am östlichen Oberrheingrabenrand gelegene Vorkommen umfasst Sande und Kiese des Oberen Oberen Kieslagers (heute: Mannheim-Formation) des Rheins mit 10 bis über 20 m nutzbarer Mächtigkeit. Die Kiesbasis bildet der mächtige und feinkörnige tonige bis schluffige Zwischenhorizont 1. Über die genaue geröllpetrographische Zusammensetzung der Kiese liegen keine Angaben vor. Es kann jedoch von einer ähnlichen Geröllzusammensetzung wie bei den sandigen Kiese und kiesigen Sande der benachbarten Tongrube Nußloch (Dammstücker, RG 6618-4) ausgegangen werden. Über die tatsächliche Zusammensetzung sowie über die wahren nutzbaren Mächtigkeiten im Bereich der ehemaligen Kiesgrube Leimen (RG 6618-328) können erst weitere Erkundungsbohrungen einschließlich geröllpetrographischer Untersuchungen Auskunft geben. Die Rheinkiese des Oberen Kieslagers finden im Straßenbau sowie als Betonzuschlag Verwendung. Das Vorkommen weist durch die Nähe zur B 3 und zur Kreisstraße K 535 eine verkehrsgünstige Lage auf. Es besitzt im Vergleich zu anderen Kies- und Sandvorkommen am Oberrhein aufgrund seiner flächenhaften Ausdehnung von 81 ha und seiner nutzbaren Mächtigkeit von nur etwa 10 bis 20 m ein geringes Lagerstättenpotenzial.